

Bischöfliche Pressestelle Passau
Informationen, Ordinariat Passau

Antwort auf Vorwürfe der deutschsprachigen Pastoraltheologen

Mit der Erklärung der „Konferenz der deutschsprachigen PastoraltheologInnen e. V.“ wird erneut und sehr vordergründig versucht, das Wirken des Passauer Bischofs Wilhelm Schraml in Misskredit zu ziehen. Damit muss sich diese Gruppe von PastoraltheologInnen den Vorwurf gefallen lassen, dass sie in polemischer Weise Behauptungen aufstellt, ohne sich vorher informiert zu haben. Die Pastoraltheologen Prof. Dr. Erich Garhammer, Würzburg; Prof. Dr. Konrad Baumgartner, Regensburg und Prof. Dr. Franz-Peter Tebartz van Elst, die nicht auf der Tagung anwesend waren, distanzieren sich ausdrücklich von dieser Erklärung.

In Wirklichkeit hat Bischof Wilhelm Schraml die pastorale Entwicklung im Bistum Passau keineswegs „abrupt gestoppt“. Er hat laufende Projekte fortgeführt sowie eigene, zusätzliche Akzente gesetzt. Dies hat auch der Vorsitzende des Diözesanrates im Bistum Passau, Gerhard Spranger, in vollem Umfang bestätigt. Zudem setzt der Bischof Ergebnisse einzelner Projektgruppen in die Seelsorgearbeit konkret um. Angesichts der aktuellen Prioritätensetzung und nötigen Umstrukturierung in der Pastoral, die durch die diözesanen Sparmaßnahmen bedingt sind, verstärkt Bischof Schraml die Zusammenarbeit mit verantwortlichen Gremien, wie etwa dem Diözesanrat, und bezieht betroffene Gruppen, wie Pfarrgemeinden und Dekanate in den Reformprozess ein. Darüber hinaus will er die Sakramentenpastoral, das geistliche Leben der Familien und der jungen Leute, stärken. Genau das ist verantwortungsvolle pastorale Erneuerung im Bistum Passau.

Wer anderes behauptet, ist entweder unzureichend informiert oder sagt bewusst die Unwahrheit. Die Erklärung in der vorliegenden Form ist eine Mischung aus Behauptungen und persönlicher Voreingenommenheit. Auch eine Missachtung des bischöflichen Amtes und der Herausforderungen im Bistum Passau. Von konstruktivem Miteinander innerhalb der Kirche kann jedenfalls nicht die Rede sein.

Man kommt zu der Überzeugung, dass es hier nicht um die Zukunft der Diözese Passau geht, sondern in erster Linie um persönliche und öffentlich Profilierung einzelner aus dem Kreis der Unterzeichner. In unzulässiger Weise nimmt man jene Verantwortung für sich in Anspruch, die nur den Bischöfen für ihre Diözesen zukommt.

Generalvikar
Prof. Dr. Otto Mochtl